

L'École de Saint-Victor de Paris. Influence et rayonnement du Moyen Âge à l'Époque moderne. Colloque international du C.N.R.S. pour le neuvième centenaire de la fondation (1108-2008) tenu au Collège des Bernardins à Paris les 24-27 septembre 2008, organisé par Patrick GAUTIER DALCHÉ, Cédric GIRAUD, Luc JOCQUÉ, Dominique POIREL, et Patrice SICARD. Actes réunis par Dominique POIREL (Bibliotheca Victorina XXII), Turnhout: Brepols 2010, 717 S. + 1 CD.

Der eindrucksvolle Tagungsband aus Anlass der 900-Jahrfeier der Regularkanoniker-Abtei St. Viktor in bzw. vor Paris birgt eine Fülle von Beiträgen, die hier nicht im Detail gewürdigt werden können. Dabei ist das Gründungsdatum 1108 durch den Weggang Wilhelms von Champeaux aus Paris keineswegs eindeutig gesichert; die Bestätigungsbulle Ludwigs VI. von 1113 setzt jedoch die vollzogene Gründung voraus. Der Einfluss der in ihren Hauptvertretern sehr unterschiedlichen Schule von St. Viktor wird hier, wie der einleitende Beitrag von Dominique POIREL (*Aux sources d'une influence: les raisons du rayonnement victorin*, S. 5-25) deutlich macht, keineswegs auf die Theologie beschränkt, sondern sehr umfassend gesehen. So fragt denn auch Pascal BOURGAIN sogleich nach dem gemeinsamen literarischen Stil der Viktoriner: *Existe-t-il en littérature un style victorin* (S. 41-53) und kann einen solchen in der starken Betonung der Oralität und dadurch rhetorisch bedingter Formen, einschließlich der Reimprosa, ausmachen.

Der historischen Situation und Bedeutung der Regularkanoniker von St. Viktor widmen sich vor allem die Beiträge von Julian FÜHRER (*L'abbaye de Saint-Victor dans la réforme canoniale*, S. 57-77) und Rolf GROSSE (*Entre cour et cloître: Saint-Victor et les Capétiens au XII^e siècle*, S. 79-101). Vor allem Führer zeigt auch die Unterschiede zu den Prämonstratensern und den Kanonikern von Arrouaise gut auf. Ebenso werden die Gemeinsamkeiten in der kanonikalen Bewegung in Frankreich, bis hin zum Abtstitel, deutlich.

Der Einfluss der Schule von St. Viktor, die im 12. Jahrhundert nicht nach dem Modell einer inneren, sondern einer äußeren, dem Kloster angegliederten Schule vorzustellen ist (Cédric GIRAUD, *L'école de Saint-Victor dans la première moitié du XII^e siècle, entre école monastique et école cathédrale*, S. 102-119) und erst relativ spät in die Universität integriert wurde, in welcher St. Viktor eher eine pastorale als wissenschaftliche Rolle spielte (Jacques VERGER, *Saint-Victor et l'université*, S. 139-152), wird in ihren wichtigsten Vertretern und Disziplinen behandelt in Beiträgen von Constant J. MEWS über Robert von Melun (*Between the schools of Abelard and Saint-Victor in the mid twelfth century: the witness of Robert of Melun*, S. 121-138), Gilbert DAHAN zur Exegese, besonders bei Andreas von St. Viktor (*L'influence des victorins dans l'exégèse de la Bible jusqu'à la fin du XIII^e siècle*, S. 153-177), zur Geschichtsschreibung bei Hugo und Richard von St. Viktor (Isabelle GUYOT-BACHY, *Les victorins et l'histoire: des maîtres sans disciples?*, S. 179-195), zu den

Naturwissenschaften, insbesondere zur Astronomie (Danielle JACQUART, *Les sciences dans la bibliothèque de Saint-Victor*, S. 197-225) und zur soziologischen Bedeutung der *artes mechanicae* bei Hugo von St. Viktor (Matthieu ARNOUX, *Hugues de Saint-Victor entre mystique et sociologie: réflexions sur le statut du travail dans le Didascalicon*, S. 227-244).

Die Theologie von St. Viktor, deren Einfluss (vor allem bei Hugo) im Mittelalter unübersehbar ist, wird gewürdigt durch die Beiträge zu Thomas von Aquin (Antoine GUGGENHEIM, *Histoire, théologie, théologie de l'accomplissement: Hugues de Saint-Victor et saint Thomas d'Aquin*, S. 245-284), zur Systembildung der Theologie im 12. und 13. Jahrhundert (Rainer BERNDT SJ, *La raison du salut. L'influence d'Hugues de Saint-Victor sur la formation des sommes de théologie au XII^e et XIII^e siècles*, S. 285-298) und zur historisch wie aktuell bedeutenden Frage des Verhältnisses von Laien und Klerikern in der Ekklesiologie (Charles DE MIRAMON, *Hugues de Saint-Victor et les Spirituality: Autour de la division entre clercs et laïcs dans De sacramentis*, S. 299-322). Die auch kulturell wichtige, allerdings auch gebrochene Vermittlung der Theologie des Pseudo-Dionysius durch die Viktoriner (einschließlich Thomas Gallus) wird durch Csaba NÉMETH dargestellt (*The Victorins and the Areopagite*, S. 333-383), die Psychologie Hugos durch Thierry LESIEUR gewürdigt (*Raison et rationalité chez Hugues de Saint-Victor*, S. 385-403).

Den spirituellen „*Vestigia victorina*“ in der Lebensgestaltung eines Klosters gehen mehrere Beiträge nach, so Grover A. ZINN der Noviziatsausbildung (*Vestigia victorina: Victorine influence on spiritual life in the Middle Ages with special reference to Hugh of Saint-Victor's De institutione novitiorum*, S. 405-431). Liturgie und Sequenzendichtung von St. Viktor stehen im Mittelpunkt der Beiträge von Margot FASSLER (*The Victorine Sequences Revisited: 1993-2009*, S. 433-457) und Jean-Baptist LEBIGUE (*Le modèle liturgique de Saint-Victor de Paris et son adoption par l'ordre des trinitaires*, S. 459-474). In engster Beziehung zu Liturgie und Konventleben steht die von Martina SCHILLING vor allem anhand der Abtei St. Andreas in Vercelli erörterte Frage *Y a-t-il une architecture victorine?* (S. 475-491).

Dem bedeutenden Einfluss der Viktoriner auf andere mittelalterliche Orden widmet sich eine letzte Gruppe von Aufsätzen zu den frühen Dominikanern (Eduard FRUNZEAU et Monique PAULMIER-FOUCART, *Saint-Victor et les premiers dominicains*, S. 494-519), Franziskanern (Sylvain PIRON, *Franciscains et victorins. Tableau d'une réception*, S. 521-545), den Kartäusern (Christian TROTTMANN, *Lectures chartreuses des victorins*, S. 547-582, allerdings ohne Adamus Scotus) und den im Geist der *devotio moderna* entstandenen Verbänden der Brüder vom gemeinsamen Leben bzw. der Windesheimer Kanoniker, deren Rückwirkung auf St. Viktor selbst freilich nicht von Dauer war (Nikolaus STAUBACH, *L'influence victorine sur la dévotion moderne*, S. 583-599).

Der eingehenden Sichtung der verschiedenen Ausgaben der Werke Hugos und Richards (einschließlich der Para- bzw. Peritexte) im 16. und 17. Jahrhundert durch Jean-Louis QUANTIN (*La réception d'Hugues et Richard de Saint-Victor au miroir de leurs Opera omnia (XVI^e-XVII^e siècles*, S. 601-642) und dem Schlusswort von Jacques DALARUN schließen sich der Ausstellungskatalog *Le rayonnement de l'école de Saint-Victor. Manuscrits de la Bibliothèque Mazarine* (S. 655-666) und die Texte der bei dem auf der beigefügten CD dokumentierten Konzert vorgetragenen Gesänge aus St. Viktor (S. 667-685) sowie ein vierfacher *Index* (codicum, nominum, operum, locorum) an.

Zwar sind die Prämonstratenser in dem in höchstem Maße empfehlenswerten Werk nicht durch einen eigenen Beitrag vertreten, doch werden Beziehungen zu ihnen, Parallelen und Unterschiede in mehreren Untersuchungen deutlich. Dies gilt sowohl für die kirchlichen und politischen Gegebenheiten der Kanonikerreform des 12. Jahrhunderts (FÜHRER, GROSSE), als auch für die literarischen Formen, insbesondere die von Philipp von Harvengt gepflegte Reimprosa (BOURGAIN), die von ihm beschriebene Rolle des *clericus* (MIRAMON), die spirituelle Theologie und Bilderfreudigkeit eines Adamus Scotus (POIREL, BOURGAIN), die Geschichtsschreibung bei Robert von Auxerre und in der *Continuatio Praemonstratensis* der Chronik des Sigebert von Gembloux (GUYOT-BACHY) und nicht zuletzt hinsichtlich der Fragen einer eigenständigen Liturgie und Architektur.

Friedrich-Ebert-Straße 12
D-93051 Regensburg

Ulrich G. LEINSLE O.Praem.

Manuela OBERST, *Exercitium, Propaganda und Repräsentation*. Die Dramen-, Periochen- und Librettosammlung der Prämonstratenserreichsabtei Marchtal (1657 bis 1778), (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Reihe B Forschungen Bd. 179), Stuttgart, Kohlhammer Verlag, 2010, 333 S. geb. und CD-ROM-Beilage, ISBN 978-3-17-020984-8, € 38,-

In den letzten Jahrzehnten haben musikwissenschaftliche Forscher beachtliche Ergebnisse über die Musikkultur der schwäbischen Klöster und Stifte vorgelegt, wobei der Schwerpunkt auf der Kirchenmusik lag. Demgegenüber ist das Ordens- und Schultheater stiefmütterlich behandelt worden, obwohl dem Musiktheater als Teil der barocken Festkultur ein hoher Stellenwert zugekommen war. Daher hat Frau Oberst in dieser von Prof. Dr. Konstantin Maier betreuten und von der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt angenommenen Dissertation ein Themenfeld bearbeitet, auf dessen Ergebnissen andere Disziplinen aufbauen können. Da es sich um eine kirchengeschichtliche Dissertation handelt, stehen häufig theologischen Fragen im Mittelpunkt.